

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: 1 Monat 1.20, 3 Monate 3.50, 6 Monate 6.50, 1 Jahr 12.00. Einzelhefte 10 Pf. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt in Vertretung des Verlagsbesizers keine Haftung auf Lieferung. Druckanschrift: Tannendruck / Fernruf 821.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text- und Bildzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Kammer 159

Altensteig, Freitag, den 11. Juli 1941

64. Jahrgang

Die Doppelschlacht von Bialystok und Minsk abgeschlossen

Die größte Material- und Umfangsschlacht der Weltgeschichte

323000 Gefangene — 3332 Panzerkampfwagen, 1809 Geschütze u. zahlreiche Mengen an sonstigen Waffen erbeutet oder vernichtet

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Im Osten unaufhaltsam vorwärts — Salla an der finnischen Front genommen — Bomben auf Tobruk und Ismaïlia — 21 000 BNT durch die Luftwaffe verlegt — Wieder britischer Überfall auf Bethel — Heldentod des Hauptmanns Balthasar

DKB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 10. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen im Osten schreiten unaufhaltsam vorwärts. An der finnischen Front wurde am 8. Juli durch Umfassungsbewegungen finnische Kräfte unterstellt, das sehr stark besetzte Salla nach mehrwöchigen Kämpfen durch deutsche Verbände genommen. Die dort kämpfende Sowjetdivision wurde zertrümmert.

In Nordafrika wurden östliche Vorstöße feindlicher Panzer aus Tobruk abgewiesen. Deutsche Kampfflugzeuge belegten am 8. und 9. Juli militärische Ziele des Festes Tobruk und einen Flugplatz südöstwärts Maria Matrat erfolgreich mit Bomben. Nördlich Sollum erhielt ein britischer Zerstörer Bombentreffer.

Gürtelkräfte deutscher Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Flugzeughallen westlich Ismaïlia am Suezkanal in Brand.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte vernichtete die Luftwaffe in der letzten Nacht aus einem gesicherten Geleitzug nördlich Kowwan heraus fünf Handelsschiffe mit zusammen 21 000 BNT und bombardierte wirksam Hafenanlagen an der Ost- und Südostküste der Insel. In der Nacht zum 9. Juli wurde südlich Beirut ein weiteres großes Handelsschiff von Kampfflugzeugen schwer beschädigt.

An der Kanalküste schossen am gestrigen Tage Jäger 17, Flakartillerie und Marineartillerie je ein britisches Jagdflugzeug ab.

Britische Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht verschiedene Orte Westdeutschlands. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering. Die Kreuze n. a. f. Bethel bei Bielefeld wurde abermals mit Brandbomben belegt. Bei diesen Angriffen verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr vier, durch Marineartillerie zwei Kampfflugzeuge.

Hauptmann Balthasar, Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, der mit 40 Luftjagern an den genannten Erfolg der Luftwaffe hervorragend beteiligt war, fand in siegreichen Luftkämpfen am Kanal den Heldentod. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer tapfersten Jagdflieger. Das Andenken dieses heldenhaften Offiziers des Jagdgeschwaders Richtigshofen, der sich schon in der Region „Condor“ durch todesmutigen Einsatz wiederholt ausgezeichnet hatte, wird im deutsche Volk unvergessen bleiben.

Die Doppelschlacht von Bialystok und Minsk abgeschlossen

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mit der Doppelschlacht von Bialystok und Minsk ist nunmehr die größte Material- und Umfangsschlacht der Weltgeschichte abgeschlossen. 323 898 Gefangene, darunter mehrere Kommandierende Generale und Divisionskommandeure, fielen in unsere Hand, 3 332 Panzerkampfwagen, 1 809 Geschütze und zahlreiche Mengen an sonstigen Waffen erbeutet oder vernichtet. Damit hat sich die Gesamtzahl der bisher an der Ostfront eingebrachten Gefangenen auf über 400 000 erhöht. Die Zahl des erbeuteten oder vernichteten Materials ist auf 7 615 Panzerkampfwagen und 4 423 Geschütze angewachsen. Die Sowjetluftwaffe verlor bisher insgesamt 6 233 Flugzeuge.

Bernichtendes Bombardement

Über 100 britische Flugzeuge am Boden zerstört

Berlin, 10. Juli. Zu dem Angriff auf den britischen Flugplatz Abu Seir bei Ismaïlia, der im Wehrmachtsbericht vom 10. 7. erwähnt wurde, liegen jetzt ergänzende Meldungen vor. Danach hatte das Bombardement des deutschen Kampffliegerverbandes eine geradezu vernichtende Wirkung. Über 100 feindliche Flugzeuge modernster Bauart wurden am Boden zerstört. Munitions- und Treibstofflager gerieten unter gewaltigen Explosionserschütterungen in Brand. Die gesamte Bodenorganisation des Platzes einschließlich der Werkstätten-

tungen wurden von Bomben schwersten Kalibers zerstört.

Der Angriff kam für den Feind nicht nur völlig überraschend. Bei günstigen Wetterbedingungen und mondhellener Nacht stieß der deutsche Kampffliegerverband auf den feindlichen Flugplatz im Gleit- und Sturzflug herunter. Sämtliche Bomben wurden aus niedrigster Höhe gezielt abgeworfen, infolgedessen wurden auch die weitläufig gestreuten Anlagen an allen wichtigen Punkten gleichmäßig getroffen. Beim Abflug konnten die Besatzungen der deutschen Kampfflugzeuge die Feuersbrunst, von der die Einrichtungen des Flugplatzes erfasst worden waren, noch auf mehr als 100 km Entfernung beobachten.

Sämtliche deutschen Flugzeuge kehrten unbeschädigt zu ihren Stützpunkten zurück.

Njemen-Übergang erzwungen

Oberst Rothenburg mit seinem Panzerregiment über den Njemen

DKB Berlin, 10. Juli. An der Spitze seines Panzerregiments hat Oberst Rothenburg, der am 8. Juli im DKB-Bericht genannt wurde, den litauischen Ort Ollita in seinem Handreichlich genommen und den Übergang über den Njemen erzwungen.

Die Sowjets verhielten, den von dem deutschen Panzerregiment gebildeten Brückenkopf in heftigen Gegenständen unter Einsatz schwerer Panzerkraftwagen, von Artillerie und Infanterie wieder einzubriden. Das Regiment des Obersten Rothenburg wehrte nicht nur diese Angriffe ab, sondern erweiterte den Brückenkopf durch neue Angriffe. Hierbei vernichteten die deutschen Panzerkampfwagen in hartem Kampf Panzer gegen Panzer insgesamt 82 bolschewistische Panzerkampfwagen.

Oberst Rothenburg ist Träger des Ritterkreuzes und wurde bereits während des Weltkrieges mit dem Orden „Pour le Mérite“ ausgezeichnet.

Sieger in 40 Luftkämpfen

Leutnant Schnell erhielt das Eichenlaub zum Ritterkreuz

DKB Berlin, 10. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Leutnant Schnell anlässlich seines 40. Luftjages das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon mit folgendem Schreiben Mitteilung gemacht: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftjag als achtzigstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Von sieben angreifenden englischen Flugzeugen sechs abgeschossen — Feindliche Abteilungen bei Sollum in die Flucht geschlagen — Flugstützpunkte und Schiffe bombardiert — Weiten griffen Sanitätsflugzeug an

DKB Rom, 10. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Verbände unserer Luftwaffe haben den Flugstützpunkt Nicosia auf Cypern angegriffen und beträchtlichen Schaden sowie Brände verursacht. In der Nähe der Küste von Cypern haben unsere Flugzeuge einen 5000-Tonnen-Dampfer torpediert.

Ein Sanitätsflugzeug ist in der Straße von Sizilien von britischen Jagdflugzeugen angegriffen worden. Südlich Sizilien haben unsere Jäger ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen.

In Nordafrika wurde an der Sollum-Front eine feindliche, von Panzern unterstützte Abteilung in die Flucht gejagt. Luftstreitkräfte der Achse haben in Tobruk auf der See liegende Schiffe sowie besetzte Stellungen bombardiert. Weiter wurden feindliche Flugstützpunkte östlich Sid el Barani angegriffen. Es entzündeten Brände. Auf einem der Flugstützpunkte wurden zahlreiche britische Flugzeuge zerstört.

Der Feind unternahm Luftangriffe auf Benghasi und Tripolis. Bei dem Angriff auf Tripolis wurden von den sieben angreifenden Flugzeugen zwei von der Bodenabwehr und vier von den Jägern abgeschossen.

In Ostafrika wie die Belagerung eines Stützpunktes in Embaza einen feindlichen Annäherungsversuch auf unsere Stellungen glatt ab. Im Abhaken von Kolossit lebhaftes Artilleriekampfe.

Am Nachmittage des 9. Juli griffen britische Flugzeuge Sora kus im Tiesflug an. In der Nacht unternahm eine britische Flugzeuge einen Angriff auf Kapsel, wo 14 Tote und 30 Verwundete unter der Zivilbevölkerung zu beklagen sind.

Der ungarische Heeresbericht

Budapest, 10. Juli. Der Chef des Honved-Generallstabes meldet: Am 9. Juli setzten unsere schnellen Verbände den Kampf um die Erzwingung des Uberganges über den Jbrucz gegen die feindlichen Nachhut fort. Die Kampfhandlungen werden seit Mittwoch im Zusammenwirken mit der deutschen Wehrmacht weitergeführt. Bisher wurden 25 000 Gefangene gemacht. Gefangene die ihre ukrainische Volkzugehörigkeit nachweisen können, werden freigelassen.

25 britische Flugzeuge an der Kanalküste abgeschossen

Berlin, 10. Juli. In den Mittagsstunden des Donnerstags versuchten britische Kampfflugzeuge, unter harten Jagdflugzeug des besetzten französischen Gebiet an der Kanalküste einzuliegen. Der Gegner erlitt bei diesen Angriffen Verlusten erneut schwere Verluste: 19 Jagdflugzeuge vom Typ Spitfire und ein Kampfflugzeug vom Typ Bristol-Blenheim wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Flakartillerie brachte außerdem zwei Spitfire, zwei Bristol-Blenheim und ein viermotoriges Kampfflugzeug des Feindes zum Abbruch.

Dem Gesamtverlust des Gegners von 25 Flugzeugen stehen zwei deutsche Verluste gegenüber.

Erfolg der finnischen Land- und Seestreitkräfte

DKB Helsinki, 10. Juli. Wie das Oberkommando der finnischen Wehrmacht Mittwochabend bekanntgab, hat an der südöstlichen Landgrenze hauptsächlich Erkundungstätigkeit und Störungsfeuer der Artillerie stattgefunden. Die finnischen Truppen erbeuteten acht Geschütze, eine Menge Maschinen-gewehre und andere Waffen.

An der Ostgrenze wurden die Kriegsoperationen planmäßig fortgesetzt und einige Ortschaften besetzt. Die finnischen Seestreitkräfte verlegten in den letzten Tagen fünf feindliche Fahrzeuge, darunter zwei große Transporter und einen Minenleger von etwa 500 Tonnen. Die finnische Luftwaffe bombardierte feindliche Flugplätze, Bahnhöfe und Transportzüge und verursachte durch Balltreffer große Schäden. Bis zum Abend des 8. Juli schossen die finnischen Jäger und die Flak insgesamt 73 feindliche Flugzeuge ab. Vier finnische Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Die finnische Fahne wieder über Salla

Helsinki, 10. Juli. Generaloberst von Falkenhofst sandte am Mittwoch, 9. Juli, ein Telegramm folgenden Inhalts an Feldmarschall Rannerheim:

„Feldmarschall Freiherr Rannerheim. Salla erobert. Auf dem Gipfel des Sallatunturi weht die finnische Fahne.“

Der Feldmarschall antwortete dem Generaloberst von Falkenhofst mit folgendem Telegramm:

„Seide meine besten Glückwünsche anlässlich der nach schweren Kämpfen erfolgten Eroberung von Salla. Das finnische Volk und seine Wehrmacht freuen sich darüber, daß Sie, Herr Generaloberst, es zustande gebracht haben, daß die finnische Fahne wieder über dem geraubten Gebiet weht.“

Feldmarschall Rannerheim.

Zum Tode von Hauptmann Balthasar

DKB Berlin, 10. Juli. Hauptmann Balthasar, Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, der — wie der heutige DKB-Bericht meldet — in siegreichen Luftkämpfen am Kanal den Heldentod fand, wurde am 2. Februar 1914 in Fulda als Sohn eines Oberförsters, der als Hauptmann am 23. Oktober 1914 vor Lille den Soldatentod fand, geboren. Auf der Oberrealschule in seiner Vaterstadt erlangte er 1933 das Reifezeugnis und trat als Freiwilliger am 1. April 1933 beim Artillerie-Regiment 5 ein. Als Oberfähnrich (vom 1. Dez. 1934) schied er 1935 aus dem Heeresdienst aus und trat zur Luftwaffe über, wo er am 20. April 1935 zum Leutnant befördert wurde. Er nahm als Freiwilliger an den Kämpfen der Legion Condor teil und wurde wegen hervorragender Leistung als Aufklärungs- und Jagdflieger am 18. Januar 1938 zum Oberleutnant befördert. Im Juni 1938 ins Jagdgeschwader Richtigshofen versetzt, kam er im selben Jahre als Staffelführer ins Jagdgeschwader 131 und wurde am 1. Dezember 1939 im Jagdgeschwader Nr. 1 zum Hauptmann befördert.

Im Juni 1940 wurde Hauptmann Balthasar, nachdem er 20 Gegner zum Abbruch gebracht und 11 feindliche Flugzeuge am Boden durch Angriffe aus der Luft vernichtet hatte, in Anerkennung seines kühnen Angriffsgeistes das Ritterkreuz verliehen. Anfang Juli 1941, nach seinem 40. Luftjag, wurde ihm vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen.



Mißbrauch der weißen Flagge

DWS Berlin, 10. Juli. Unter den zahlreichen Völkerverletzungen, die sich die bolschewistischen Soldaten immer wieder zuschulden kommen lassen, ist einer der meist geübten der Mißbrauch der weißen Flagge. An vielen Stellen der Front kam es während der Kämpfe vor, daß die Bolschewisten so taten, als ob sie sich ergeben wollten und sich mit erhobenen Händen den deutschen Linien näherten, sobald sie aber in Schußweite waren, ihre versteckten Gewehre hervorholten und das Feuer auf die sie ruhig erwartenden deutschen Soldaten eröffneten. So gibt ein Leutnant eines deutschen Infanterie-Regiments zu Protokoll, daß sich in der Gegend von Borsniki zahlreiche Sowjetsoldaten mit erhobenen Händen bis auf dreißig Meter den deutschen Linien näherten. Als sie in dieser kurzen Schußweite waren, eröffneten sie das Feuer und versuchten so unter Mißbrauch des Kriegsvrechtes einen billigen Erfolg zu erlangen.

Ein ganz ähnlicher Vorfall ereignete sich in der Nähe von Uhowo. Dort hatte eine Gruppe von Bolschewisten durch Schwärmen von weißen Tüchern das Zeichen dafür gegeben, daß sie keinen Widerstand mehr leisten wollten. Der Offizier der ihnen gegenüberliegenden deutschen Formation ließ deshalb das Feuer einstellen und näherte sich ihnen zusammen mit einigen Kameraden, plötzlich eröffneten die Bolschewisten aus allergrößter Entfernung erneut das Feuer und verletzten mehrere deutsche Soldaten. Am gleichen Abschnitt überfielen ungefähr hundert andere Bolschewisten, die sich kurz vorher zur Übergabe bereit erklärt hatten, die verhandlungsunfähigen Soldaten und versuchten, sie mit ihren Bajonetten niederzumachen.

Kremel-Nachhaber fordern Hedenschützenkrieg

Stockholm, 10. Juli. In einem Bericht des Moskauer Vertreters der Columbia Broadcasting Company, Caldwell, wird offen die Erziehung der bolschewistischen Zivilbevölkerung zum Hedenschützenkrieg angegeben. Auf Grund von Informationen maßgebender Moskauer Stellen erklärt der Korrespondent, man müsse im Kremel der Tätigkeit bewaffneter Zivilisten größte Bedeutung bei. Der Anteil, den die Zivilbevölkerung an diesem Kriege nehmen solle, entspreche dem von Hilfsstreitkräften. Die Zivilbevölkerung soll dabei dazu erzogen werden, mit den militärischen Streitkräften auf das engste zusammenzuarbeiten, denn beide hätten dasselbe Ziel: nämlich den Krieg zu gewinnen.

Offener kann von zutändiger Stelle der völkerrechtswidrigen Einsatz von Zivilisten bei militärischen Operationen nicht zum Schein gestellt werden. Die Folgen einer solchen Praktik fallen auf das Haupt derer, die mit ihr begonnen haben und deshalb für sie verantwortlich sind.

Verstärkter Terror in Moskau

Fieberhafte Verteidigungsvorbereitungen

Genf, 10. Juli. Der „Figaro“ vom 9. Juli veröffentlicht folgende von der sowjetischen Grenze datierte Meldung über das Leben in Moskau.

Draconische Maßnahmen reglementieren seit fünfzehn Tagen das Leben der Moskauer. Die Zivilbevölkerung hat nach dem Eintritt des Ausgangsverbotes kein Recht mehr, auf die Straße zu gehen. Einzig und allein Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, sind ermächtigt, die Straßen zu betreten, sie müssen aber mit einem besonderen Ausweis versehen sein. Alle Reisenden, die nach Moskau kommen, werden einem strengen Verhör unterzogen und müssen auch die Gründe ihrer Reise angeben. Von Moskau weggehen? Unmöglich! Nur die Träger eines Erlaubnisbescheides, der durch die Zentrale der Direktion der GPK ausgestellt wird, haben das Recht, die Sowjethauptstadt zu verlassen. Selbst die fremden Diplomaten müssen, um wegzugehen, mit einer Ermächtigung versehen sein, die vom Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten stammt und auch von der Polizei unterzeichnet sein muß. Immer zahlreichere Eisenbahnzüge, die mit Soldaten, Tanks und Kriegsmaterial aller Art beladen sind, durchfahren die Hauptstadt. Der Luftschiffsdienst ist ganz besonders tätig. In den Untergrundbahnhaltungen werden rasch Unterstände eingerichtet. Das Tragen der Gasmaske ist obligatorisch geworden und häufig finden Luftschulungen statt. Die Straßen über die Moskawa sind unterminiert. Rund um die Stadt herum sind Schützengraben und Drahterndauer errichtet. An den wichtigen Punkten sind Flakbatterien und Maschinengewehre postiert worden, während auf den betonierten Terrassen Flaktruppen schieberhaft ihre Kanonen aufstellen.

Der Massenmord von Dubno

DWS Berlin, 10. Juli. Zu dem bereits bekannt gewordenen furchtbaren Massenmord von Dubno werden weitere Einzelheiten mitgeteilt. Die ermordeten Opfer an Männern, Frauen und Kindern waren fast ausschließlich Ukrainer. Wegen ihres Bekenntnisses zum ukrainischen Volkstum wurden sie von den sowjetischen Nachhabern bereits vor langer Zeit eingekerkert. Die Sowjetmörder haben in ihrer ohnmächtigen Wut über das Vordringen deutscher Truppen sämtliche Verdächtigten, und zwar etwa 1500 Personen, erschossen. In den Zellen liegen die Leichen von etwa sieben bis acht Personen aneinandergepöckelt, die hier in eine Ecke getrieben worden sind. Den schlimmsten Anblick bieten die Zellen der weiblichen Inassen, in denen die toten Nordbarden ihren verwerflichen Instinkten freiesten Lauf gelassen haben. Die Frauen, junge Mädchen und selbst schwangere Frauen, wurden, wie ärztliche Untersuchungen ergeben haben, vor der Ermordung noch geschändet. Grausenhaft ist der Blick in eine Zelle, in der sogar drei Zungen im Knabenalter von etwa 14 Jahren niedergemetzelt worden sind. Jetzt sind im Büro des Gefängnisses einige Ukrainer damit beschäftigt, die Akten der GPK zu durchsuchen, um nach Möglichkeit die Identität der Opfer festzustellen.

Erlebnisse eines spanischen Journalisten im Osten

Blitz auf die sowjetrussischen Gefangenen

Madrid, 10. Juli. In einem fesselnden Bericht schildert der „ABC“-Berichterstatter Riquelarena seine Eindrücke und Erlebnisse in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten der Sowjetunion. In Dubno, Puz und in anderen Orten, die wir auf unserer Fahrt berühren, ist die Zahl der von den Bolschewisten ermordeten Menschen sehr groß. An den Türen der Kloaken sieht man zahllose Anschläge, in denen die Ermordung von Vätern und Söhnen, von Studenten und Arbeitern bekanntgegeben wird und die Angehörigen um ein Gebet für das Seelen-

heil der Dahingegangenen bitten. Ein großer Teil der Eingekerkerten waren Katholiken.

Die Fahrt nach Bialystok mußten wir ausgeben, weil uns eine endlose Schlange von Gefangenen entgegenkam. Die Straße wurde für uns gesperrt, da diese ungeheuren Menschenmassen uns zu Fuß und auf Lastwagen wie ein undenfines Meer aus Menschen von Lumpen entgegenströmten. „Ich bin kein Kommunist, kein Kasse! Ich bin ein Ukrainer!“ schrien uns einige Gefangene entgegen. Wir wählten dem Gefangenenzug aus und schlugen die Richtung nach Jaroslaw ein.

In der Nähe von Jaroslaw, so berichtet der Berliner „ABC“-Berichterstatter in einer weiteren Schilderung, befindet sich an einem Bergabhange ein Sammellager von 4000 sowjetischen Gefangenen. In wenigen Tagen haben sie das trübselige Gras in eine dicke graubraune Steppe verwandelt. Das ganze Lager erscheint tonfarben. Unter freiem Himmel rückt es schon von weitem wie ein riesiges Schwammstück, und wenn man näher kommt, hat man tatsächlich das Gefühl, in einem Stall vor wilden Tieren zu sein und hier sein Leben aufs Spiel zu setzen. Alle Misch- und Unterassen kann man hier finden. Bei anderen wieder starrt sich der zahllose Mund zu einem jüdischen Grinsen, wenn man sich mit dem Photoapparat nähert. Einige betteln um Zigaretten. Die Offiziere unterscheiden sich kaum von den einfachen Soldaten. Da man ihnen gesagt hatte, daß die Deutschen die Offiziere zuerst erschießen würden, haben sie sich alle ihre Abscheide abgerissen und sogar ihre Schuhe ausgezogen, um nicht unter den gewöhnlichen Soldaten aufzufallen. Darüber hinaus spielen sie mit Vorliebe die Blöden. Als einzigen Ausweis haben die meisten nur die Gefangenen- und Lagernummer. Ein Gefangener aus Ubeltsin, der 18 Jahre alt ist, erzählt, vor zehn Tagen seien einige Soldaten in sein Heim gekommen, hätten ihn in einen Sack geladen und an die Front gebracht. Man habe ihm ein Gewehr in die Hand gedrückt, mit dem er nicht habe umgehen können. Dann sei er schließlich, als er noch keine 24 Stunden an der Front gewirkt habe, in Gefangenschaft geraten. Die einzige Frage, die ihn jetzt interessiert, sei, ob die Deutschen bereits in sein Heimatdorf gekommen seien.

Die Gefangenen von Minsk

Bolschewistische Divisionen ziehen in deutsche Gefangenschaft

DWS ..., 10. Juli. (PK) Vor wenigen Tagen waren es bei Minsk erst einige Tausend, die sich geschlagen gaben. Die Zahlen sind in den letzten 48 Stunden in die Höhe geschossen: 20 000, 30 000 und heute sind es schon über 80 000 der Sowjetarmee, die jermüht, ausgehungert, wankend den Weg in die Gefangenschaft antreten.

Als zwei hegreiche Panzergruppen schon nach wenigen Tagen des Feldzuges gegen den Weißrussland in Minsk sich die Hand reichten, erhielt diese etwa 30 000 Einwohner zählende Großstadt zum ersten Male Bedeutung in der jüngsten Geschichte. Während sich im Kessel um Bialystok der eiserne Ring um die eingeschlossenen bolschewistischen Divisionen immer enger zog, war Minsk das erste weitgreifende Ziel unserer Operationen. Unter den Schlägen der Luftmasse erzitterte die Stadt ebenso wie unter dem heftigen Ansturm unserer Panzerdivisionen.

Minsk fiel in unsere Hand. Von hier aus wurden weitere fühne Operationen eingeleitet, deren Erfolg sich nun in so überwältigender Weise abzeichnet. Seit 72 Stunden reißt der Strom der Gefangenen nicht mehr ab.

In Judisereichen kommen sie über die breiten vom Krieg ausgewählten Wege. Es ist ein gespensterhafter Anblick, dieses Heer der Geschlagenen. Müde, abgekämpft sind ihre Schritte, stützen sie sich gegenseitig, oft tragen sie ihre Verwundeten und Kranken und ihre Blide tragen das Grauen eben vergangener Tage. Ihre Augen sprechen es deutlich aus: Wir haben Hunger! Unter den wuchtigen Schlägen unserer nationalsozialistischen Wehrmacht ist ihre Kraft verfliegt und lächerlos wagt sie sich nun dahin, ein müder Strom, kümmerliche, trostlose Wrecks mit sich tragend.

Alle Völkereichen der Sowjetunion sind vertreten: Kleine jühe Mongolen, Kirgisen und Kaliniden, derbe Bauerngesichter aus der Ukraine, dann wieder blaunäugige, blond und hochaufgeschossene Topp Balten, Wolgadeutsche, die in die Sowjetarmee gepreßt wurden, Offiziere, die eint nach unter dem Jarnen gebiet haben, und rohe, brutale Bolschewistengesichter.

Vom Instinkt einer Herde befallen, finden sie fast selbständig das tiefenhafte Gefangenelager, in dem sie von einer Handvoll deutscher Soldaten bewacht werden.

Sie sind müde, haben Hunger. Sie sind verwundet, leiden Durst, sie wollen nicht mehr kämpfen. Sie hätten überhaupt nicht gekämpft, wenn ihre Unterdrücker, ihre bolschewistischen Kommissare sie nicht mit der Wistole in der Hand dazu gezwungen hätten.

Unsere Truppen, die ihnen gegenüberlagen, hatten nichts unversucht gelassen, um die Bolschewisten von dem Wahnsinn ihres weitesten Widerstandes zu überzeugen. Einige Gefangene wurden in die Wälder geschickt, wo die Divisionen ziellos umherirrten. Als wir ihnen unser großzügiges Angebot bekanntgaben, ungeschoren in die Gefangenschaft ziehen zu dürfen, wurden die Abgesandten von ihren bolschewistischen Kommissaren erbarungslos niedergemacht. Wegen die Wistolen und Maschinengewehre der Kommissare, die Räder waren, als der Wille der sowjetischen Soldaten, mußten unsere Waffen eine überzeugende Sprache sprechen. Darauf haben sie ihre Kommissare einfach niedergemacht, und von Stunde zu Stunde schwoh nun der Strom an, der nun nicht mehr enden will. Der deutsche Soldat, der Tage und Nächte mit einem hinterlistigen Gegner rang, kann nur die Sorge, die größte Not der geschlagenen Masse zu lindern; bei den Sowjets wären sie eifrig verhungert, bei uns erhalten sie nach Tagen ihr erstes Essen.

Ebenso groß wie die Sorge um die Versorgung der vielen Tausende ist die Notwendigkeit, Seuchen zu verhindern. Die Lazarette sind mit verwundeten Bolschewisten überfüllt. Kerze stellen sich zur Hilfe in den Krankenhäusern zur Verfügung. Vor allem aber sind die Vitae unserer Soldaten energische Helfer bei unläsbar erscheinenden Aufgaben der Gefangenenerbetreuung.

Kriegsberichterstatter Günther Weber.

USA-Stützpunkte auf Kamtschatka

Tosia, 10. Juli. (Drahtendienst des DWS.) Meldungen aus Schanghai, wonach die Bildung einer britisch-nordamerikanischen-sinesischen Allianz beabsichtigt sei, die besonders Japans Handlungsfreiheit einschränken soll, werden von der japanischen Presse mit größter Aufmerksamkeit wiedergegeben. „Kolonien Südchina“ schreibt: Man muß auch damit rechnen, daß die USA, im Nordpazifik beispielsweise auf Kamtschatka Stützpunkte aufbauen um die nördliche Route zu sichern. Eine solche Maßnahme würde jedoch bei Japans künftigen Entscheidungen eine maßgebliche Rolle spielen.

Deutsche U-Boot-Kommandanten helfen

Stockholm, 10. Juli. Im britischen Nachrichtenendienst berichtet ein englischer Seemann, dessen Schiff torpediert wurde, über seine Erlebnisse. Vor der Torpedierung seines Schiffes durch ein U-Boot habe der U-Boot-Kommandant darauf gesehen, daß die englischen Seeleute genügend Trinkwasser hätten und ihnen zu dem noch eine Flasche Kognak geschenkt. Da die Boote nicht klar waren, mußten die Seeleute sich auf ein Floß retten und haben den U-Boot-Kommandanten dabei, sie lieber an Bord eines Schiffes zu nehmen. Der deutsche Offizier habe geantwortet, daß ihm dies nicht möglich sei. Bevor das U-Boot sich entfernt habe, habe der U-Boot-Kommandant den britischen Seeleuten ihre richtige Position und die Geschwindigkeit des Meeresstromes mitgeteilt. Ferner habe er erklärt, er würde in einem halben Stunde zurückkehren und inzwischen einem anderen Schiff melden, wo die Schwärzungen sich befinden. Tatsächlich sei das U-Boot nach einer halben Stunde zurückgekehrt.

Churchill frohlockt

Stockholm, 10. Juli. Churchill hat wieder einmal die Tribüne des Unterhauses zu einer Rede benutzt. Anlaß dazu bot ihm die Besetzung Islands durch USA-Truppen, was er natürlich lebhaft begrüßte. Diese Maßnahme der amerikanischen Politik, so betonte Churchill, steht in vollständiger Harmonie mit den britischen Interessen, und es ist keinerlei Grund vorhanden, die geringsten Einwendungen zu machen. Die englischen Truppen sollen, wie Churchill weiter ausführte, auch weiterhin auf Island bleiben, da beide gemeinsam das Ziel hätten, Island zu „verteidigen“.

Churchill hob dann abermals hervor, daß Großbritannien und USA völlig konform gingen und bekräftigte damit etwas, was wir schon lange wissen. Er sagte: „Es ist natürlich unmöglich, daß die Vereinigten Staaten einen Plan für die Verteidigung Islands hätten und die britischen Streitkräfte einen anderen. Wenn irgend eine prinzipielle Frage zu entscheiden sein sollte, so kann man dies in Ruhe den Führern der britischen See-, Land- und Luftstreitkräfte und den amerikanischen militärischen Führern überlassen.“

Der isländische Ministerpräsident hatte, wie gemeldet, gegen die Besetzung seines Landes durch USA-Truppen energisch protestiert, was die beschwerliche Demokratie aber nicht hinderte, das Land ohne Rührung zu besetzen.

„Dolchstoß in den Rücken Europas“

Einmütige Verurteilung der Vergewaltigung Islands durch Roosevelt

Madrid. „Die Besetzung Islands durch die USA ist ein Dolchstoß in den Rücken Europas. In dem Augenblick, wo ganz Europa in den edelsten aller Kriege zu einer gemeinsamen Front zusammentritt, schießt sich Roosevelt auf seiner weissen Halbklugel plötzlich bedrohend denn je“, schreibt der Sonderberichterstatter von „Informaciones“. Roosevelt mag noch so viel geistige Kraft treiben und Berechnungen darüber anstellen, wo Europa anfängt und Amerika aufhört. Das eine ist klar erwiesen: Das Dreieckspann Roosevelt, Stalin und Churchill hat sich den Sieg des Kommunismus zum Ziel gesetzt. Auch der Verlust Uruguays, die amerikanischen Länder zu bewegen, ein kriegsführendes amerikanisches Land unter sich als nichtkriegsführend zu betrachten, ist nichts anderes als ein neuer Schlich Roosevelts. Roosevelt möchte Amerikas Grenzen nicht nur bis zu den Äoren und nach Dakar, sondern bis zur Wolga und zum Ural verlegen.

„Kritika“ erklärt in einem Kommentar: „Island ist kein Bestandteil der westlichen Hemisphäre. Die heuchlerische Formel, mit der Roosevelt dieses imperialistische Abenteuer zu tarnen versucht, ist zu dünn, als daß man dahinter nicht die wahren Absichten und Absichten erkennen könnte.“

Budapest. Das Regierungsblatt „Eli Ujsag“ schreibt, die Besetzung Islands stehe im krassen Gegensatz zu den früheren Versprechungen Roosevelts, in denen er betonte, daß er sich nicht in den europäischen Krieg einmischen werde. „Eli Ujsag“ stellt fest, daß zwischen der löblichen Behauptung der Demokratie, niemals Angreifer zu sein und stets das Interesse der kleinen Staaten vor Augen zu haben, und ihrem tatsächlichen Verhalten kein schreienderer Widerspruch stehen könne als der, der durch die Affäre Islands bewiesen werde.

Ugram. Der amerikanische Gewaltstreik gegen Island wird von den politischen Kreisen Ugrams als eine heimtückische Tat des amerikanischen Präsidenten bezeichnet. Die Vereinigten Staaten wird immer die Schuld treffen, ohne jeden Anlaß in den europäischen Bereich prozessual eingegriffen zu haben.

Rom. Die Besetzung Islands durch nordamerikanische Truppen bedauert man in den europäischen Hauptstädten, wie Agenzia Stefani feststellt als:

1. einen Angriffskrieg der Vereinigten Staaten gegenüber ganz Europa;
2. einen Gewaltakt gegenüber Dänemark, das nicht in der Lage ist, den räuberischen Überfall abzuwehren;
3. einen neuen Beweis der antieuropäischen Einstellung Englands, das dem nordamerikanischen Imperialismus das Tor zu Europa öffnet;
4. einen weiteren Schritt der USA, auf dem Wege zur Intervention, die Roosevelt gegen den Willen des amerikanischen Volkes erzwingen will;
5. eine neue große Verletzung der Monroe-Doktrin, da Amerika bewußt aus dem amerikanischen Raum heraus und in den europäischen Raum eintritt;
6. eine offene Drohung gegen die übrigen Inselgruppen im Atlantik und die Staaten, denen sie gehören;
7. einen neuen gefährlichen Versuch Roosevelts, Zwischenfälle herbeizurufen und damit die öffentliche Meinung aufzufallen;
8. das Eingeständnis, daß die Atlantikschlacht, so wie die Dinge liegen, unweigerlich verloren wäre und daß deshalb verweilte Gegenmaßnahmen verlohnt werden sollen.

Tosia. „Kitschi Kitschi Schimbun“ schreibt, Roosevelts Erklärung, Island sei besetzt worden, weil es so nahe bei Grönland liegt, sei absurd, lächerlich und gefährlich. Auf Grund dieser Theorie könne er ebenso gut die Notwendigkeit der Stationierung amerikanischer Truppen in Sibirien erklären, weil das so nahe an Alaska liegt. Japan werde jedoch auf der Hut sein.

Doko. Einen Dolchstoß in den Rücken des gegen den Kommunismus kämpfenden Europas nennt „Dagbladet“ in großer Schlagzeile den nordamerikanischen Überfall auf Island. Auch die übrigen norwegischen Zeitungen veröffentlichen alle Einzelheiten über die Vergewaltigung von Island, an dessen skandinavische Herkunft sie erinnern.

Kopenhagen. „Wir im Norden“, so schreibt „Fædrebladet“, haben allen Grund, mit Sorge der Zukunft Islands ent-



gegenüber. In der nordamerikanischen Besetzung liegt eine Gefahr nicht allein im Hinblick auf die augenblicklichen Kriegsergebnisse, die von drohendem Ernst für das friedliche isländische Volk werden, sondern auch für die Zukunft. Die USA. sind mit ihrem Schritt plötzlich in europäisches Gebiet eingedrungen. Wir wissen, daß das nicht mit dem Willen der isländischen Bevölkerung geschehen ist. In „Nationalistische“ heißt es: Eine geschichtliche Begründung für die Anwesenheit der USA. in Island gebe es nicht. Durch mehr als tausend Jahre sei Island mit seiner nordischen Kultur an Europa geknüpft. Geographisch, wirtschaftlich und der Art seiner Bevölkerung nach sei und bleibe Island ein Teil des Nordens und damit Europas.

Stockholm. „Mittensbladet“ schreibt: Was die Sensation des Tages betrifft, so kann man nicht daran glauben, daß die Vereinigten Staaten sich von Island bedroht fühlen, auch nicht von Island aus. Die Beweismittel über deutsche Offensivmaßnahmen gegen die friedlichen amerikanischen Atlantikverbindungen kann auch nicht ernst genommen werden. Die Wirklichkeit spricht im Gegenteil allein für nordamerikanische Expansionsbestrebungen gegen Europa hin, die nun durch die Besetzung Islands durch die USA. besonders dem skandinavischen Norden näherstehen. Die Vereinigten Staaten heben mit ihrem Island-Unternehmen alle Möglichkeiten für die Beibehaltung internationaler Umgangsformen überhaupt auf.

Roosevelt ohne Maske

Als der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika seine Wiederwahl betrieb, erzielte er die Stimmenmehrheit, die ihm eine Weiterverkleiden auf seinem alten Amtssessel ermöglichte, nur durch eine ausdrückliche Unterbrechung einer friedlichen und nur auf die Wohlfahrt der USA. gerichteten Gesinnung. Schon damals waren die zahlreichen Gegner Roosevelts der Überzeugung, daß der mit allen Wassern der Veritellung gewaschene Herr des Weißen Hauses aus Gründen einer durchdringenden Wahlpropaganda einen Rieseneinfluß gestartet hatte und daß seine wahren Absichten das hundertprozentige Gegenteil von dem Beteuerungen darstellten, die er seinen eigenen Wählern mit lächelnder Bereitwilligkeit spendete. Eine Zeitlang wurde diese Auffassung der Roosevelt-Kritiker von dem neugeborenen Präsidenten als eine grobe Verleumdung bezeichnet. Aber inzwischen ist man in Washington von solchen kümmerlichen nichtslagenden Dementis längst abgekommen. Die vielen Brandreden, mit denen Roosevelt in den letzten Monaten die Welt überschüttete, haben an dem wahren Charakter dieses unverantwortlichen Kriegshebers und selbstmüßigen Diktators auf dem Diktatorthron der USA. keinen Zweifel mehr gelassen. Roosevelt hat selbst von Woche zu Woche die Maske, die er einmal für nützlich hielt, vor seinem Gesicht gelüftet. Er hat mit breiter Selbstgefälligkeit den Arm von Churchill ergriffen, um das zusammenbrechende England an sein Herz zu ziehen und zum halb freiwilligen, halb unfreiwilligen Partner des von ihm erträumten Nieseengeschäftes in Sachen der sogenannten Demokratie zu machen. Den anderen freien Arm aber hat er nun bei Stalin untergeschoben, der schon längst die ihm von dem internationalen Judentum diktierte Rolle als Handlanger der britischen und der USA.-Mittelmächte spielte. Und zum Beweis dieser neuen Freundschaft, die in dem letzten Trio dieser Männer gleichermaßen das Judentum der ganzen Welt verkörpert, hat er jetzt den ersten Schritt aus der so viel besprochenen westlichen Hemisphäre in die östliche hinübergewagt. Zur Besetzung Islands, das etwa 110 000 Einwohner zählt, wurden 80 000 nordamerikanische Besatzungstruppen per Schiff in diese verbeurlohten Breiten beordert. Weitere Aktionen „auf dem 15. Längengrad“ aber, die auch die Kap Verdischen Inseln und den französischen Kolonialbesitz Dalez umfassen, werden von der USA.-Presse bereits in aller Öffentlichkeit angekündigt. Der USA.-Präsident bereitet sich also auf die Rolle eines Westeroberers vor. Er hat nicht gierig, um ein altes Schlagwort zu gebrauchen, hinter dem unter seiner Regide von England entseferten Krieg her. Sein nächstes Ziel ist die Unterwerfung und Vernichtung der europäischen Selbstständigkeit. Der Kampf gegen den Nazismus und Faschismus ist das Schlagwort, hinter dem sich die schon längst nicht mehr beschönigen, sondern offensiven Absichten des wahnwichtigen Nachfolgers jenes 14-Punkte-Apostels Wilson verbergen.

Roosevelt will Macht, Erpressung und Oberherrschafft ohne jede wirkliche echte Begründung. Er will wie ein wilder Gläubiger angeblichen Schuldners zugunsten der USA. die Gurgel abdrehen. Dies gilt für die Führer der europäischen Völker ebenso wie für die jetzigen USA.-Freunde Churchill und Stalin, für die gleichzeitig mit der Besetzung von Island in Nordamerika eine Armeereise von drei Millionen Mann aufgebracht werden soll.

Nun wäre es lächerlich, die neue Angriffsoperation des skrupellosen Tugendheers Roosevelt nicht mit dem vollen, ihr gebührenden Ernst aufzunehmen. Sie bleibt eine unerhörte Herausforderung, hinterhältig und erschreckend in der Wahl des Augenblicks, rücksichtslos durch ihren Vorstoß in ein Gebiet, das zur Kriegzone gehört, beispiellos unmoralisch durch die Verpöbelung rein jüdischer Interessen mit denen einer großen, von niemandem angegriffenen oder bedrohten Nation. Trotzdem ist ebenso klar, daß der Führer auch dieses Roosevelt-Spiel seit langem in Rechnung gestellt hat. Ja, gerade der jetzige Zeitpunkt des Roosevelt-Vorstoßes beweist, daß hinter der Frechheit der USA. gleichzeitig eine tiefe Angst steht. Ist schon der Roosevelt-Freund Churchill notleidend, so ist es der Hintertatengenosse Stalin nicht viel weniger. Vor allem aber: die deutsche Endabrechnung mit dem Bolschewismus ist von dem Führer mit einer unerbittlichen Durchblutungskraft und in einem zielbewussten Tempo gestartet worden, hinter denen das Tempo der Roosevelt'schen Aufstufungspropaganda noch weit zurück ist. Je lauter also im Augenblick Mr. Roosevelt tönt, um so schweiger und schärfer kann demgegenüber die deutsche Führung den europäischen Befreiungskampf im Osten fortzuführen. Die Initiative ist ihr in keinem Sinne genommen. Die deutschen militärischen Operationen gehen nach den festgelegten Plänen unbeeinträchtigt weiter vorwärts, wie sehr auch Herr Roosevelt jetzt oder Churchill mit einer einfach nicht vorhandenen „Ueberlegenheit“ seiner Luftwaffe im Westen prökt. Dieser Tatbestand aber wiegt schwerer als alles, was mit dem Problem des Island-Längengrades zusammenhängt. Herr Roosevelt rennt bei seiner Einmischung in

Europa gegen räuberische und nicht niederzuziehende Wände an. Er überschätzt die Länge seiner Arme und er unterschätzt den „bösen“ Nazismus. Daran sind schon Bessere als er in diesem Kriege gescheitert. Auch diesmal gilt die Wahrheit: Bangemachen gilt nicht! Diesmal, wie immer...

Carl Friedrich von Siemens †

Berlin, 10. Juli. Der Chef des Hauses Siemens, Carl Friedrich von Siemens, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Carl Friedrich von Siemens, der jüngste Sohn des Begründers der Firma Werner von Siemens, war im Jahre 1899 in den Konzern eingetreten und hatte nach verschiedenen Zwischenstufen im Jahre 1912 den Vorsitz des Vorstandes der Siemens-Schuckert-Werke AG. übernommen. Im Jahre 1919, nach dem Tode seines Älteren Bruders Wilhelm von Siemens, wurde er Aufsichtsratsvorsitzender von Siemens u. Halske und von Siemens-Schuckert und hat diese Ämter über zwei Jahrzehnte lang zum wirtschaftlichen Ruhm des Konzerns und zum sozialen Wohl der Gesellschaften bis zu seinem Tode innegehabt. Die Rolle, die der bedeutende Industrielle in der deutschen Elektrotechnik und in der allgemeinen Wirtschaft spielte, führte zu zahlreichen Ehrungen und zur Übernahme wichtiger anderer Ämter. So war er unter anderem von 1924 bis 1935 Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn.

Kriegsfestspiele in Bayreuth

Eröffnung bei der Eröffnungsvorstellung

Bayreuth, 10. Juli. Am Freitag treffen in Bayreuth die ersten Sonderzüge mit den aus den Gauen Südhannover-Braunschweig und Baden einschließlich dem Elsaß eingeladenen Gästen ein, um am Samstag die erste Aufführung der diesjährigen Kriegsfestspiele den „Fliegenden Holländer“ unter Stabführung von Staatskapellmeister Karl Elmendorff zu hören. Vorher findet ein Empfang statt, auf dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprechen wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Weimar-Festspiele. Mit einer Kundgebung in der Weimar-Halle begann am Donnerstag die fünfte und letzte Wochenreihe der diesjährigen Weimar-Festspiele der Hitlerjugend.

Einstellung der Feindseligkeiten. Peru und Ecuador haben, wie aus den Hauptstädten der beiden Länder verlautet, den Vermittlungsvorschlag Argentiniens, Brasiliens und der Vereinigten Staaten angenommen. Den Militärattachés Brasiliens, Argentiniens und der Vereinigten Staaten wird es obliegen, sich an dem amstrittenen Grenzabschnitt selbst ein Bild der Feindseligkeiten des vergangenen Wochenendes zu machen.

Weitere japanische Diplomaten aus Moskau abgereist. „Tokio Mashi Schimbun“ berichtet aus Moskau, daß weitere 11 japanische Diplomaten aus Moskau nach Japan zurückkehren würden. 30 japanische Diplomaten aus Moskau seien bereits in Mandschuri eingetroffen.

Wich protestiert. Wie in Wich amtlich mitgeteilt wird, hat die französische Regierung durch ihren Botschafter in Washington, Henry Hays, der amerikanischen Regierung einen Protest gegen die Bombardierung und Versenkung des französischen Handelsdampfers „St. Didier“ in dem türkischen Hafen Abalis zur Weiterleitung an die britische Regierung überreicht.

Die Vereinigten Staaten haben die Lieferung von Waffen an Eire abgelehnt. Ministerpräsident de Valera gab im Parlament dieses Ergebnis der Verhandlungen bekannt, die der irische Verteidigungsminister Aiken in den Vereinigten Staaten in den letzten Monaten geführt hat.

Hans Stöck-Sarrajani plötzlich gestorben. Von einem tragischen Schicksalsschlag ist das weltbekannte Zirkusunternehmen Sarrajanis, das jetzt gerade zu einem Gastspiel nach der Reichshauptstadt gekommen ist, betroffen worden. Sein Betriebsführer Hans Stöck-Sarrajani erlitt Mittwoch abend kurz nach seiner Ankunft in Berlin plötzlich einen Schwächeanfall. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod infolge eines Herzschlages feststellen.

Große Parade der argentinischen Wehrmacht. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen anlässlich der 125. Wiederkehr des Tages der Unabhängigkeitserklärung Argentiniens bildet am Mittwoch die große Parade der argentinischen Wehrmacht. Der vier Stunden dauernde Vorbeimarsch wurde eingeleitet mit dem Flug von 140 Maschinen des Heeres und der Marine, der geführt wurde vom Chef der Luftwaffe, General Zuloaga. Dann zogen die einzelnen Wehrmachtsteile vorbei.

Deutsche Soldatenlieder in Finnland. Der finnische Dichter Reino Hietola erklärte in einer Unterredung in dem Organ der Karelier, „Karjala“, daß die deutschen Soldatenlieder sehr auch die Lieber des ganzen finnischen Volkes seien. Unter den finnischen Liedern habe das Lied „Suomi Marj“ besonderen Erfolg, das nach der Melodie des deutschen Liedes „Wir fahren gegen England“ gesungen wird.

Tunneldurchbruch zwischen Shimonski und Roj. Der letzte Durchbruch des Tunnelneubaus zwischen Shimonski und Roj wurde feierlich durch Eisenbahnminister Ogawa vollzogen, der von Tokio aus das Signal zum Durchbruch gab. Der Plan wurde in fünf Jahren verwirklicht. Die Gesamtkosten betragen 20 Millionen Yen bei einem Einsatz von insgesamt 1,3 Millionen Arbeitern. Der Tunnel gilt als von ausschlaggebender Bedeutung für Verkehr, Handel und Industrie.

Todesurteil an einem Hochverräter. Der vom Volksgericht wegen landesverräterischer Begünstigung des Feindes in Verbindung mit Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrenrechtsverlust verurteilte Anto Buchalla aus Kapfenburg ist hingerichtet worden. Der Verurteilte hat sich vor und im Kriege den Feind begünstigend wehrdienstlich betätigt.

Reichsarbeitsgemeinschaft für Schädlingsbekämpfung. Auf einer Reichstagung des Fachausschusses der Desinfektoren und Schädlingsbekämpfer im Fachamt „Freie Berufe“ der Deutschen Arbeitsfront wurde die Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Schädlingsbekämpfung beschlossen.

Langemars-Studenten motoristisch ausgebildet. Zum Abschluß eines vierwöchigen Sonderlehrganges von Langemars-Studenten aus Hannover und Dresden in der technischen Führerschule des NSKK. in Münden unter der Leitung des Obergruppenführers Kraus nahm Korpsführer Fühlein die Schlußbefähigung des Lehrganges vor.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Juli 1941

Verdunkelungszeit: 11. Juli von 21.25 bis 5.33.

Von der Stirne heiß...

Mancher denkt in diesen Tagen an Schillers Worte. Zumindest an seine bekannten Verse: „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben...“ Der Schweiß rinnt wirklich, er rinnt gründlich, und seinem wird die Arbeit an den Hochsommertagen besonders leicht.

Aber das hilft nichts. Jeder weiß, daß seine Arbeit so oder so getan werden muß, ob sie uns leicht von der Hand geht oder von manchem kleinen Seufzer begleitet ist, das müssen wir mit uns selbst abmachen. Und man könnte ja sagen: dieses große Müß hilft uns am besten weiter. Es ist doch eine gewisse Beruhigung, zu wissen: dies Werk muß getan werden und es wird getan, und wenn mein Arbeitstag um ist, habe ich es auch geschafft, das ist so sicher wie zweimal zwei vier.

Trotzdem hat jeder seine kleinen Methoden, um mit solchen Tagen, an denen ihm die Arbeit lauer wird, fertig zu werden. Der eine tut es mit kleinen Seufzern. Er muß hin und wieder etwas vor sich hinhinmurmeln. Und es gibt Wigholde, die gleich morgens, wenn sie eine halbe Stunde gearbeitet haben, plötzlich laut fragen: „Kinder, ist denn immer noch nicht Feierabend?“ Andere schaffen es mit gewissen Kraftausdrücken, die sich immer bewähren. Man kann sie anwenden, wenn ein Ding nicht so will wie wir, wenig etwas schief geht oder man sich irgendwie bei der Arbeit behindert fühlt, vielleicht weil es gerade besonders heiß ist oder weil man Kopfschmerzen oder Leibschmerzen oder sonst was hat.

Wie gesagt, Hitze und Schweiß gehören zum Sommer, und im Grunde sind wir auch ganz froh darüber. Denn die Natur hat es weise so eingerichtet, daß der Mensch im Winter durchfröhen und im Sommer tüchtig schwitzen muß. Wie wären Menschen zu bebauern, die sich noch nie den Schweiß der Arbeit von der Stirn gewischt haben — ihnen würde das Beste im Leben fehlen.

Der Reichsfinanzminister über die Kinderbeihilfe

1. Haushaltszugehörigkeit der Kinder

Es bestehen da und dort Zweifel, welche minderjährigen Kinder zum Haushalt gehören und in die Anmeldung aufzunehmen sind. Zum Haushalt gehören:

- a) die minderjährigen Kinder, die beim Haushaltsvorstand wohnen;
- b) die minderjährigen Kinder, die sich nur vorübergehend oder zur Erlernung eines Berufs auswärts aufhalten, beispielsweise Soldaten bis zum Freiwerden oder Oberführer, Lehrlinge, die auswärts in der Lehre sind, Schüler und Studenten, die auswärts eine Schule oder Hochschule besuchen.

Außerdem können minderjährige Kinder, die nicht zum Haushalt gehören, in die Anmeldung aufgenommen werden, wenn sie in der Landwirtschaft oder in Haushalten als Hausgehilfen tätig sind.

In die Anmeldung dürfen nicht aufgenommen werden: minderjährige Kinder, die sich nach Beendigung der Lehrzeit zu Berufswecken außerhalb des Haushalts aufhalten, Soldaten mit einem höheren Dienstgrad als Gefreiter oder Oberführer, Kinder, die verheiratet sind, Kinder, die gestorben sind, und volljährige Kinder.

2. Bearbeitung der Anmeldungen

Bei den Finanzämtern sind in den letzten Monaten rund zwei Millionen Anmeldungen auf Kinderbeihilfe eingegangen. Jede Anmeldung muß geprüft und der unteren Verwaltungsbehörde, oft auch dem Kreisleiter der NS-DAF, vorgelegt werden. In allen Dienststellen fehlen die Arbeitskräfte, die zum Wehrdienst einberufen sind. Es läßt sich aus diesen Gründen nicht vermeiden, daß die Haushaltsvorstände einige Zeit auf den Feststellungsbescheid des Finanzamts warten müssen. Die Kinderbeihilfe wird in allen diesen Fällen nachgezahlt werden, soweit die Anmeldung als in Ordnung befunden wird.

Einstellung von Anwärtern für die Marineoffizierslaufbahnen. Die Kriegsmarine stellt Anwärter für die Seeoffiziers-, Ingenieur-, Waffens-, Waffenoffiziers- und Verwaltungsoffizierslaufbahn im Oktober d. J. ein. Bewerbungsgesuche sind baldmöglichst bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel (Einstellungsbüro) einzureichen.

Lehrerinnen für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen. 60 Bewerberinnen haben auf Grund der in den Hauswirtschaftlichen Seminaren Kirchheim u. T. und Heilbronn im März abgehaltenen Dienstprüfung für Lehrerinnen in Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen die Befähigung zur Erteilung von Unterricht an Volks-, Mittel- und Oberschulen sowie an Hauswirtschaftlichen, Berufsschulen und Frauenschulen erlangt.

Tonbad, 10. Juli. (Kind ertrunken.) Am Dienstag gegen 17 Uhr fiel die am 30. August 1938 in Döllsdorf geborene und im Rahmen der Landverschickung mit ihrer Mutter hier untergebrachte Ottilie Uhr in einem unbewachten Augenblick in den Sägmühlkanal. Die Mutter fand das Kind, dessen Kopf im seichten Wasser, dessen Beine aber auf dem Ufer lagen. Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Das Kind, das mit dem Gesicht in das Wasser schlug, muß gleich erstickt sein.

Huzenbach, 9. Juli. (Tödlicher Unfall.) Gestern mittag kam der 67 Jahre alte pensionierte Staatskroftewart Johannes Morlod von hier dadurch ums Leben, daß beim Holzabfahren der Wagen eine 6 Meter hohe Böschung hinunterfuhr und umschlug. Morlod kam dabei unter den Wagen zu liegen und wurde so schwer verletzt, daß er während der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Herrnberg, 10. Juli. (Fleischschau.) Am Montag den 14. Juli, findet auf dem Plage bei der Tierzuchtställe in Herrnberg eine Fleischschau der Landesbauernschaft Württemberg mit Staatsprämienvergabung statt. Für diese Schau ist eine große Anzahl von Zuschauern, Stutfohlen, Pöngsfamilien und Stutenfamilien gemeldet, so daß der Besuch der Schau allen Interessenten bestens empfohlen werden kann.

Reckartens, Kr. Ludwigsburg. (Der nasse Tod.) Als am Montag am sogenannten Strudel in der Rems ein zehn- und ein lebensfähiger Junge badeten, gingen sie plötzlich unter. Während es dem Einbahrer Georg Spay gelang, den zehn-jährigen dem nassen Tod zu entreißen, konnte der andere Junge nur noch als Leiche geborgen werden.

Stuttgart. (Abchluss der Kriegshilfs-Lotterie.) Am Dienstag wurde die Reichs-Lotterie für das Kriegshilfswerk des DRK. mit Erfolg abgeschlossen. Es wurden in zwei Monaten und acht Tagen neun Serien mit je 6 Millionen Losbriefen und 885 000 Gewinnen über insgesamt 1 Mill. RM. ausgelieft. Die in Stuttgart geleiteten Lotterien haben einen stetig steigenden Umsatz aufzuweisen; Stuttgart steht auch bei der abgeschlossenen Lotterie an der Spitze im Reich.

Der Sänger Schweigl. Eine Sängerfahrt Stuttgarter Sänger nach Pforzheim nahm einen traurigen Ausgang. Der Chormeister des Vereins, Oberreallehrer Ernst Weiler, erlitt auf der Heimfahrt nach Stuttgart einen Herzschlag und war sofort tot.

Tübingen. (Von der Landesuniversität.) Der Dozent der Kunstgeschichte, Dr. phil. habil. Wilhelm Voelz, wurde von der Technischen Hochschule Dresden der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen überwiesen. Dem Assistenten der Medizinischen Klinik in Tübingen, Dr. med. habil. Werner Kienzel, wurde die Lehrbefugnis für Innere Medizin erteilt und eine Dozentur in der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen verliehen.

Wendlingen, Kr. Nürtingen. (Ertrunken.) Im Redar ertrank der des Schwimmens noch nicht völlig kundige Sohn eines Arbeiters aus Wendlingen-Süd. Die Kameraden des Jungen konnten keine Hilfe bringen. Zwei Erwachsene brachten ihn ans Ufer, doch starb er, wohl infolge einer Herzlähmung, kurz darauf.

Schnehtingen. (Kind im Bett erstickt.) Eine in der Siedlung wohnende Mutter von fünf Kindern hatte eine Besorgung zu machen und ließ ihre Kleinen allein zurück. Vorsichtshalber schnallte sie ihren 2 Jahre alten Jungen mit einem Gurt an das Bett, damit er nicht herausfallen sollte. Das Kind muß aber im Schlaf unruhig geworden sein; denn es verwickelte sich in den Gurt, kam auf das Gesicht zu liegen und erstickte.

Steinbach b. Buchen (Tödlischer Unfall beim Heuen.) In Keilsbach fiel der 60jährige Dienstknecht Karl Frank vom Heumwagen und zog sich tödliche Verletzungen zu.

Reutebühl b. Kehl. (Von einem Farnen getötet.) Farnenwärtter Karl Klemens wurde von einem Farnen angegriffen und dabei so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Kehler Krankenhaus starb.

Waldohut. (Unfall beim Floßfahren.) In Dienheim vergnügten sich einige Jungen mit Floßfahren auf dem Rhein, wobei der 15 Jahre alte Viktor Schneider von den Fluten in den offenen Rhein hinausgetrieben wurde. Der Junge, der nicht schwimmen konnte, verlor den Kopf und stürzte sich schließlich ins Wasser. Ein Kamerad, der ihm schwimmend zu Hilfe eilte, mußte zusehen, wie der Junge einige Meter vor ihm versank.

Einöheim a. Elsenz. (Wederfahren.) Das Schindchen des Vollei-Kettenwachsmehlers Max Arnold geriet unter einen Lastwagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Aus dem Gerichtssaal

Freudenstadt, 10. Juli. (Schwere Folgen eines Zusammenstoßes.) Vor dem Amtsgericht Freudenstadt stand am vergangenen Dienstag ein Fall fahrlässiger Körperverletzung zur Verhandlung, der sich am 3. April dieses Jahres auf der Straße Scherzbach-Göttingen zugetragen hat. Ein Freudenstädter Lastkraftwagenfahrer fuhr auf der Straße Scherzbach-Göttingen und wollte in die Straße Göttingen-Altensteig einbiegen. Dabei fuhr er zu stark in der Mitte der Straße, umstieß sie rechts zu halten. Dadurch hatte er an der sich bildenden Einmündung nicht genug freies Blickfeld und bemerkte einen von Göttingen kommenden und vorfahrtsmäßig rechts fahrenden Personenkraftwagen zu spät. Anstatt nun zu stoppen und das Vorfahrtsrecht des anderen Wagens zu beachten, lenkte er seinen Wagen scharf links in der Annahme, der andere würde noch vorbeihäufen. Das war aber in der Kürze der Strecke nicht möglich, und so fuhr der Personenkraftwagen auf den Lastwagen auf. Der Fahrer des Personenkraftwagens kam mit dem Schrecken davon, aber ein Mitfahrer erlitt einen Schädelbruch, eine schwere Schulterverletzung und Stauchung des linken Oberarmes; er ist heute noch nicht wieder völlig hergestellt, fordert noch in ärztlicher Behandlung. Das Verschulden des Lastkraftwagenfahrers wurde durch die Bremsspur seines Wagens belegt. Er wurde zu 70 RM Geldstrafe und zum Tragen der Kosten verurteilt. Da der Verletzte als Nebenkläger auftrat, wird noch eine Zivilklage auf Schadenersatz folgen.

Verurteilungen an Steuer

Stuttgart. Ein besonders leichtfertiger Fall fahrlässiger Tötung trug dem 41 Jahre alten Johannes Gasser aus Weil im Schönbach vor der Strafkammer sechs Monate Gefängnis ein. Er war in einer Wärmehaube in erheblich angetrunkenem Zustand mit seinem Personenkraftwagen auf der Straße von Böblingen nach Holzgerlingen heimwärts gefahren, wobei er zwei in seiner Fahrtrichtung gehende Männer überfuhr, die ihre mit Rückstrahler versehenen Fahrräder vor sich herhoben. Beim Ueberholen fuhr der Angeklagte von hinten auf die Reiden auf und verletzte sie so schwer, daß einer von ihnen zwei Tage später starb.

Schwerer Diebstahl und Verwahrungsbruch

Stuttgart. Der 27 Jahre alte verheiratete Otto Schöffler aus Merklingen, Kr. Leonberg, wurde von der Strafkammer wegen eines fortgesetzten Diebstahls des schweren Diebstahls in Tateinheit mit fortgesetztem Verwahrungsbruch zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte, ein Schuldenmacher, der so schlecht hauszuhalten verstand, daß der Bürgermeister sich genötigt sah, sich seinen Lohn abtreten zu lassen und die wirtschaftliche Sorge für ihn, seine Frau und seine vier Kinder selbst zu übernehmen, hatte als Werkhelfer bei der Reichsbahn von dem im Gepäktunnel des Stuttgarter Hauptbahnhofs abgestellten Handwagen weg nach und nach insgesamt 21 Expresspakete gestohlen und ihren Inhalt teils für sich selbst verwendet, teils verkauft oder verschenkt.

Hausfrau spare!

Herr Hurrig ist ein Ehemann, wie man sich ihn nur wünschen kann: stets häuslich, sparsam und genau. Doch hätte, seine Ehefrau, hat just in dieser Kriegszeit jetzt den Wert des Geldes nie geschätzt. Sie kaufte voller Unverständnis zusammen, was sie gerade fand: ein ganzes Dutzend Badeschwämme, drei Kaffeekannen, sieben Kämme, Seife, Töpfe, Porzellan, obwohl sie diesen ganzen Kram nicht im geringsten nötig hatte. „Oh Lotte“, mahnte drum ihr Gatte, „es ist im Kriege sehr erdichtig: kauf stets nur das, was dringend nötig! Denn ratjam ist's in diesen Tagen das Geld zur Spardant hinzutragen. Dort bringt es Zinsen und es schafft der deutschen Wirtschaft neue Kraft. Und merke obendrein Dir endlich: So manches Ding wird' selbstverständlich wenn wir dereinst im Frieden leben in besserer Auswahl wieder geben! Kaufft dann Du Deine Sachen ein, so wird die Freude doppelt sein!“

Frau Hurrig hat den Rat vernommen und sich zu Herzen auch genommen. Seither bringt sie mit treuem Sinn gar manche Karz zur Spardant hin. Auch Du, oh Hausfrau, nimm Bedacht, auf das, was Hurrig hat gesagt: Denn jeder, der jetzt spart im Kriege, hilft dadurch mit zum deutschen Siege!



Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde Lebenden Hauptgeschäftsführers Dieter Baul, Ludwig Baul in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Baul in Altensteig; Zurzeit Prof. B. g. g.

Bei Schnupfen

trifft meist eine Verstopfung der Nasendrüsen ein, die auf Entzündung der Schleimhäute zurückzuführen ist. Diese lästigen Erscheinungen werden oft durch Klottertrau-Schnupfenpulver beseitigt, ebenso wie die anderen Beschwerden, die als Begleiterscheinungen des Schnupfens auftreten. Es wird aus wirksamen Bestandteilen von der gleichen Firma hergestellt, die den bekannt guten Klottertrau-Nasenspray erzeugt.

Verlangen Sie Klottertrau-Schnupfenpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originalpackung zu 50 Pfg. (Inhalt 4 gr.) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.



Freiwillige Feuerwehr Altensteig

Am Montag, den 14. Juli rückt die gesamte Wehr, einschl. HJ.-Löschgruppe, sowie die Ersatzwehr

zur Übung aus

Antreten pünktlich 19.30 Uhr. Stv. Wehrführer. Der Löschtrupp Dorz teilt um 20.30 Uhr zur Übung an.

Nachrichtigung

im Kreis Freudenstadt

Das Eichamt Calw wird vom 14. 7. ds. Js. an die wiederkehrende Nachrichtigung der Wehrgüter, die in den Landgemeinden des Kreises letztmals im Jahre 1937 stattgefunden hat, vornehmen. Soweit dem Eichamt die Besitzer bekannt sind, erhalten sie eine besondere Nachricht, an welchem Tag und wo sie ihre Wehrgüter vorlegen können. Die Wehrgüter sind in gereinigtem Zustand zur Nachrichtigung zu bringen.

Ich weise darauf hin, daß auf die Nachrichtigung eine polizeiliche Nachschau erfolgen wird, und daß eine etwaige nachträgliche Eichung mit höheren Gebühren verbunden sein wird.

Freudenstadt, den 7. Juli 1941. Der Landrat: Im Auftrag: Kie ger, Reg.-Ressort.

„Grüner Baum“ Lichtspiele

Samstagmittag für Jugendliche 16 Uhr
Samstagabend 20 Uhr
Sonntagmittag 16 Uhr
Sonntagabend 20 Uhr

„Über alles in der Welt“

Ein Karl Ritter-Film der Ufa mit Paul Hartmann, H. Stelzer, Fritz Kampers, Carl Raddatz, O. Sims, Maria Bard, Bertha Drews, Carsta Löck, Marina von Dillmar

Belprogramm **Wochenschau**
Jugendliche sind zugelassen

Einen gut erhaltenen **Kinderkastenwagen** zu verkaufen

Wer? fragt die Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchten, gut erhaltenen **Eisschrank** verkauft

Ehr. Burghard jr.

„Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet!“

Deutsche Männer und Frauen!

Wieder stehen deutsche Soldaten im Kampf um Deutschlands Größe und Freiheit! Wir in der Heimat wollen uns dieses Kampfes würdig erweisen!

- Am 12. und 13. Juli 1941 werden die deutschen Frauen und Mütter zu Dir, Deutscher, kommen, um Dein Opfer — als Dank an unsere Wehrmacht und ihre Taten — entgegenzunehmen.
- Wenn der deutsche Soldat kämpft, wollen wir auch zum Opfer und Einsatz bereit sein.
- Wenn der deutsche Soldat Entbehrungen aller Art auf sich nimmt, wollen wir unser Opfer zum äußersten steigern.
- Wenn der deutsche Soldat zu sterben bereit ist, wollen wir unseren Dank durch unsere Opferbereitschaft unter Beweis stellen.

Die deutschen Frauen und Mütter stellen daher ihren Dank an ihre an der Front stehenden Männer und Söhne dadurch ab, daß sie sich in den Dienst der Gemeinschaft stellen, um bei der nächsten Hausammlung für das

2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

den Geist der Gemeinschaft in seiner Vollendung zum Ausdruck zu bringen unter der Parole:

Alles für Deutschlands Sieg und seine Zukunft!

Unser Dank an den Führer und seine Soldaten sei die Steigerung unseres Willens zum Opfer! Es lebe der Führer und seine Wehrmacht!

Dr. Haegeler, Landrat

Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes.

Wurster

Kreisleiter.

Man weiß nie, was ein gutes Mittel gegen Hexenschuß

oder Rheumatismus. Kaufen Sie Walsourstoff, ein schmerz-linderndes und bewährtes Einreibungsmittel der hervorragenden Wirkung. Hr. Bl. 1.74, Preis. 1.25

zu haben in Ihrer Apotheke.

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt Sorgen Sie für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.

200 Liter

Most

verkauft

Jakob Herter, Wart

Ein trächtiges



Rind

verkauft

Adam Wahl, Gengenwalb



Spielberg, den 11. Juli 1941

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Gottfried Rentschler

Wachmeister in einem Art.-Reg.

ist am 22. Juni im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Rentschler und Gattin sowie die Brant.

Trauergottesdienst Sonntag, den 13. Juli, 14 Uhr.

